

«VERSTÄNDNIS FÜR EINE MODERATE PREISERHÖHUNG»

Voller Zuversicht für die kommende Wintersaison ist Andreas Züllig, seit 2014 Präsident des Branchenverbandes Hotellerie Suisse. Die Preiserhöhung für die Zimmer liege zwischen drei und fünf Prozent.

Andreas Züllig, wie sehen die Buchungen der Gäste für die kommende Wintersaison in Graubünden und in den anderen Feriendestinationen der Schweiz aus?

Andreas Züllig: Der Buchungsstand ist sehr unterschiedlich. Regionen, die die letzten zwei Jahre von vielen Schweizer Gästen profitiert haben, haben einen etwas tieferen Buchungsstand als im letzten Corona-Winter.

Regionen wie St. Moritz und Davos, die bis vor Corona mehr internationale Gäste hatten, haben einen höheren Buchungsstand. Zum Beispiel findet dieses Jahr wieder der Spengler Cup sowie das WEF in Davos statt.

Der starke Franken und der schwache Euro (fast 1:1) sind aber nicht unbedingt gute Voraussetzungen für die ausländischen Gäste in Graubünden und in der übrigen Schweiz Ferien zu machen. Wie wirkt sich das aus?

Die starke Inflation von zehn Prozent und mehr führen im Euroraum zu Preiserhöhungen. In der Schweiz, wo die Inflation bei plus minus drei Prozent liegt, müssen die Preise nur leicht erhöht werden. Entsprechend hat der starke Franken nicht mehr den gleichen Einfluss auf das Buchungsverhalten wie 2015 und die Jahre danach.

Ist es für den Schweizer Gast dann ein Anreiz, in unseren Nachbarländern Ski-ferien zu buchen?

Das gleiche gilt auch für die Schweizer Gäste, die ins nahe Ausland in die Ferien fahren. Der Unterschied ist durch die Preiserhöhungen nicht mehr so hoch. Auch bei unseren Kolleginnen und Kollegen im Ausland machen sich die hohen Energie-, Lebensmittel- und Mitarbeiterkosten (durch den Fachkräftemangel) bemerkbar.

Inzwischen redet alles von der Stromkrise. Was hat diese in der Hotellerie für Auswirkungen?



Andreas Züllig

Im Moment haben nur die steigenden Preise einen Einfluss. Wir konnten erreichen, dass auch bei einer Energieverknappung nicht gleich alle Hallenbäder, Wellnessanlagen und Skilifte abgestellt werden. Auch durch die vorgenommenen Einsparungen und kurzfristigen Investitionen hat sich dieses Problem zum Glück etwas entschärft.

Verstehen die Gäste eine Preiserhöhung für die Übernachtungen, weil die Strompreise steigen werden?

Grundsätzlich haben unsere Gäste Verständnis für moderate Preiserhöhungen und Sparmassnahmen. Dass die Zimmer ein Grad und das Hallenbad zwei Grad weniger warm sind, wird sogar explizit unterstützt und als verantwortungsvoll wahrgenommen.

Soll ein Hotelier überhaupt die Preise für die Zimmer erhöhen?

Bei den steigenden Kosten bei den Energieträgern, Lebensmitteln und Mitarbeiterkosten kommt man um eine Preiserhöhung nicht mehr herum. Diese fallen aber nach meiner Wahrnehmung sehr moderat aus und bewegen sich zwischen drei und fünf Prozent.

Wellnessanlagen und Hallenbäder brauchen viel Energie. Kann ein Hotel mit mehreren Sternen sich erlauben, die Wellnessanlagen und Hallenbäder eventuell nicht länger offen zu haben?

Nein, ein gänzlich Schliessen dieser Anlagen wäre fatal. Eine wichtige Dienstleistung in den Winterferien würde fehlen. Hingegen ist es möglich, die Öffnungszeit der Saunen und Dampfbäder etwas einzuschränken. Auch das hilft beim Energiesparen.

Ist der Personalmangel in der Hotellerie und in der Gastronomie jetzt noch viel aktueller als vor Corona?

Nach einer Umfrage von Hotellerie Suisse Graubünden fehlen etwa zehn Prozent qualifizierte Arbeitskräfte. Bei den Hilfskräften fehlen circa fünf Prozent. Das ist natürlich je nach Betrieb und Region sehr unterschiedlich. Die Zahlen können massiv höher oder tiefer liegen.

Können diese Stellen nicht besetzt werden, muss das Angebot an Sitzplätzen oder die Auswahl an Gerichten eingeschränkt werden, um mit den vorhandenen Mitarbeitern die Qualität der Dienstleistungen zu garantieren.

Kurzaufenthalte werden immer beliebter bei den Gästen. Weshalb eigentlich?

Die Gäste sind besser informiert und können sich über das Handy schnell informieren über das Wetter, die Schneeverhältnisse und gleich noch ein Zimmer und einen Skipass buchen. Die Technik macht es heute den Gästen einfach, auch kurzfristig ein paar Erholungstage in den Bergen zu buchen. Vor allem während der Sportwochen buchen noch viele Familien eine Woche Ferien in den Bergen. Aber der Trend geht schon zu kürzeren Aufenthalten. Im nächsten Jahr wird auch noch das Familienbudget dazu beitragen, dass eher kürzere Aufenthalte gebucht werden.

Drei gute Ratschläge vom Präsidenten von Hotellerie Suisse für alle Hoteliers für die bevorstehende Wintersaison?

Wir können zuversichtlich sein. Corona hat uns gelehrt zusammenzuarbeiten. Gemeinsam werden wir auch den nächsten Winter gut überstehen.

GION NUTEGN STGIER

Das Interview wurde schriftlich geführt.